

Pfeffer



Auf dem Sprung ins Kunstturnen

Kunstturnen Sommerferien aufregend gestalten und Kunstturnen? Ja, das passt zusammen – besser, als man auf den ersten Blick vielleicht denken möchte.

Schon zum fünften Mal erhalten Kindergartenkinder und Erstklässler im Rahmen des Thuner Ferienpass-Programms eine kleine Einführung ins Trampolinspringen und Kunstturnen. Die Kinder lernen in einem jeweils 90-minütigen Schnupperkurs spielerisch die Disziplinen kennen und mit den Geräten richtig umzugehen. Sie lernen klettern, hüpfen, rollen – aber auch, was es für Gefahren gibt und worauf man gerade beim Trampolin oder auf dem Schwebebalken besonders achten muss, um Unfälle zu vermeiden.

Es ist zum Beispiel immer wichtig, die Kontrolle über den Körper beizubehalten und zu diesem Zweck sowohl die Muskeln anzuspannen als auch konzentriert zu bleiben. Betreffend Kunstturnen können im Schnupperkurs natürlich nicht alle Disziplinen – Boden, Barren, Sprung, Balken – im Detail angegangen werden; dennoch erhalten die Kleinen mit Bodenübungen und Hängeübungen an den Ringen einen guten ersten Eindruck von der Sportart. «Das Wichtigste am Schnupperkurs ist, dass man Spass dabei hat», sagt Seraina Buholzer, die schon mehrere Jahre im Kunstturnverein Gym Berner Oberland dabei



Mit Engagement sind Teilnehmer und Leiter bei der Sache. Foto: Jugendreporter

ist und mit ihrem Vater Pascal die Sommer-Schnupperkurse durchführt. Sie erklärt weiter, dass ein geschultes Auge bei den Schnupper-Kindern sofort erkennt, ob eines besonderes Talent hat und über die nötige Beweglichkeit verfügt. Auch dieses Jahr konnten alle Kurse erfolgreich und unfallfrei durchgeführt werden und die Kursleiter hoffen, ein paar Nachwuchstalente für ihren Verein www.gymboe.ch inspiriert zu haben.

Sofia Egger

JuRep 2.0

Texte und Bilder dieser Seite wurden erstellt von Schülerinnen und Schülern der 7. bis 9. Klasse. Sie absolvieren beim Thuner Ferienpass den Kurs Jugendreporter des Vereins JuRep 2.0. Der Verein schult Jugendliche im Umgang mit Medien. Das Thuner Tagblatt ist Partner von JuRep 2.0.



Auf dem Weg zum Märliheld

Thun Im Märliatelier gibts seit 15 Jahren Märchen für Kinder und Erwachsene.

Anna Gutzwiller führt zusammen mit Michaela Reichert, der Hauptleiterin, das Märliatelier im Thuner Gotthelfschulhaus. Während zwei Stunden erzählen sie den Besuchern lehrreiche und spannende Märchen. Um das Programm etwas aufzulockern, konnten die Kinder noch basteln. Anna Gutzwiller war früher Primarschullehrerin und Michaela Reichert Kindergartenlehrerin, nun sind sie beide pensioniert. «Ich habe immer gerne Geschichten gehabt, aber in der Arbeit habe ich in der Erwachsenenbildung nach Metaphern gesucht, um mit Kursteilnehmern gewisse Themen bearbeiten zu können», beschreibt Anna Gutzwiller ihren Weg zu den Märchen. Neben dem Märchenerzählen ist sie viel in den Bergen unterwegs, ausserdem gefällt ihr das Singen. Nicht nur erzählt sie

Märchen beruflich, sondern auch viel im privaten Leben. Anna Gutzwiller hat zudem sieben Grosskinder, die ihre Hilfe brauchen. «Märchen sind ganz speziell», sagt sie. Es fange fast immer mit einer eigenartigen Situation an. Danach spitze sich die Geschichte langsam zu einem Konflikt zu. Und: «Jedes Märchen hat einen Helden, der dann die Geschichte meistens zu einem guten Ende führt.» Auf der Website von Erzählkultur Aaretal als Anbieter des Märliateliers sagt Hauptleiterin Michaela Reichert zudem: «Märchen berühren mich, sind Wegbegleiter und eröffnen Horizonte, die uns normalerweise verschlossen bleiben. Es sind Momente, die mich verweilen lassen in unserer schnelllebigen, hektischen Zeit.»

Viacheslav Zhabanko

Der Spass am Tanz steht im Vordergrund

Tanz Bei Dap konnten die Ferienpass-Kinder Contemporary-Tanz schnuppern.

Das Tanzstudio bei Dap war sehr geräumig, und da es nur vier Teilnehmer gab, hatte jeder besonders viel Platz. Eine Wand war völlig verspiegelt, sodass die Teilnehmenden ihre Bewegungen beim Tanzen sehen konnten – ein guter Raum, um seiner Energie freien Lauf zu lassen. Die Stunde begann mit einer kurzen Aufwärm-Choreografie, bei der sich die Tanzlehrerin vorne an den Spiegel stellte und die Bewegungen vormachte. Es herrschte sofort eine gute Stimmung und es war egal, wenn jemand mal etwas falsch machte, denn wichtiger war es, einfach Spass zu haben. Nach einer kurzen Trinkpause wurde eine kurze Zwischenrunde eingelegt, bei der man sich frei im Raum bewegen und auf Kommando eine bestimmte Bewegung machen sollte. Das half, sich wieder mehr auf

sein Tun zu konzentrieren und jeder Bewegung nachzuspüren.

Dann begannen die Teilnehmenden mit einer Choreografie. Es wurde immer zu unterschiedlicher Musik getanzt und die Choreografie Stück für Stück aufgebaut. So sprang man in die Luft, nur um sich dann möglichst elegant zu Boden fallen zu lassen, kugelte sich dort herum, stand geschwind wieder auf, wirbelte auf dem Absatz herum, rannte los und liess sich dann wieder zu Boden gleiten. Das Ganze wirkte ausgelassen und spassig. Auf die Frage, was Leiterin Lena am Contemporary-Tanz am besten findet, sagte sie: «Beim Tanzen gibt es kein Richtig und Falsch, es macht Spass und hilft, den Kopf frei zu bekommen.»

Nora Saehrendt

Ferienpass-Kids gehen auf Sendung

Medien Wie läuft das eigentlich beim Radio? Und was soll das rote Telefon?

Eine Gruppe Ferienpässler besuchte das SRF-Studio in Bern. Die Führung startete mit einem Video. Im Film wurde den Besucherinnen und Besuchern das SRF nähergebracht. Anschliessend führten die beiden Journalisten Brigitte Mader und Claudia Weber die Jugendlichen durch das Gebäude. Die Kinder lernten viele Mitarbeiter und ihre Aufgaben im SRF-Studio kennen. Unter anderem Herrn Liechti. Seine Aufgabe ist es, die Berichte, die geschrieben wurden, nochmals zu überprüfen und eventuell zu verbessern. Andere Berufe, die während der Führung vorgestellt wurden, waren Journalist, Tontechniker, Informatiker, Sachbearbeiter und Dokumentarist. Später schauten die Jugendlichen noch im Aufnahmestudio vorbei. Sie durften sogar das Mikrofon betätigen. Die

Ferienpässlerinnen und Ferienpässler interviewten sich gegenseitig. Darauf sagte Brigitte Mader: «Kurze Antworten habe ich als Journalistin gar nicht gerne.» Die diversen Nachrichtenformate werden nur in Bern produziert. Um diese auszustrahlen, müssen die Studios in Basel und Zürich gleichzeitig nach Bern schalten. Deshalb stehen in jedem Studio des Radio SRF synchronisierte Atomuhren. Die Kinder lernten auch Icaro kennen. Dies ist ein rotes Telefon, über welches die Journalisten informiert werden, wenn die Sirenen losgehen. So kann die Bevölkerung übers Radio informiert werden, wie sie sich im Notfall verhalten sollen. Jährlich produziert das Radio SRF 10 000 Berichte und ist rund 1600 Stunden live auf Sendung.

Lisa Ryser, Anja Baur



Zvieri von Michaela Reichert (l.) und Anna Gutzwiller. Foto: Jugendreporter



Spass beim Contemporary-Tanz. Foto: Jugendreporter



Blick ins Aufnahmestudio. Foto: Jugendreporter